

# Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N<sup>o</sup> 280.

Donnerstag, den 30. November.

1876.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75  $\mathfrak{M}$ .

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

## Zur Tagesgeschichte.

Deutscher Reichstag.

Bei der heutigen Fortsetzung der zweiten Beratung der Strafprozessordnung, welche mit dem § 18 begann, wurden die §§ 18-40 ohne Debatte angenommen. § 41 der Vorlage findet gegen die Veräumung der Frist für die Anbringung des Gesuchs um Wiedereinsetzung in den vorigen Stand eine Wiedereinsetzung nicht statt. Die Kommission beantragt die Streichung dieses § 41, der Antrag wird auch einstimmig angenommen. — Mit dem § 47 beginnt der fünfte Abschnitt des ersten Buchs (Zeugen). Die Kommission hat einen § 47a aufgenommen, welcher für die Zeugenvernehmung des Reichsanwalters, der Minister eines Bundesstaates, der Mitglieder der Senate der freien Hansestädte, der Vorstände der obersten Reichsbehörden, der Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften u. bestimmte ermittelnde Festsetzungen trifft. Der Kommissionsantrag wird gegen Zentrum und Fortschritt angenommen. Nach § 43 (der in der Reihenfolge der Kommissionsbeschlüsse § 47a nachsteht) sind zur Verweigerung des Zeugnisses u. A. berechtigt Richtsamwärter und Ärzte in Ansehung desjenigen, was ihnen bei Ausübung ihres Berufes anvertraut ist.

Für die Kommission stimmt das Haus, so viel sich übersehen läßt, einstimmig. — Nummer beginnt die Beratung des vielbesprochenen § 44a, welcher lautet: „Wird der Gegenstand einer Strafverfolgung durch den Inhalt einer periodischen Druckschrift gerührt, für welche nach § 20 Abs. 2 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 der verantwortliche Redakteur als Thäter haftet, so sind Verleger, Redakteure und Drucker, sowie deren zur Herstellung der Druckschrift verwendetes Hilfspersonal berechtigt, das Zeugnis über die Person des Verfassers und Einfänders zu verweigern.“

Nach Schluss der lebhaften Debatte wird § 44a in namentlicher Abstimmung mit 238 gegen 50 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen die Konserverativen, die deutsche Reichspartei und folgende Nationalliberale: Vorries, Cuny, Dieckhoff, Ernst, Hagemann, Hinrichs, Kolbe, Petersen, von Naden, von Sarnew, Schmidt (Württemberg), Schöttler, Simjon, Strudmann (Dönnabrück), Wallisch, von Winter,

Bejeler und Römer (Württemberg). — Die folgenden Paragraphen werden ohne Diskussion genehmigt. § 51 lautet nach den Kommissionsvorschlägen: „Jeder Zeuge ist einzeln und vor seiner Vernehmung zu beidigen. Die Beidigung kann jedoch aus besonderen Gründen, namentlich wenn Bedenken gegen ihre Zuverlässigkeit obwalten, bis nach Abschluß der Vernehmung ausgesetzt werden.“

Abg. Windthorst beantragt, in dem ersten Satz statt „vor“ zu setzen: „nach“. Nachdem die Abg. Wasserott und Windthorst den Antrag mit einigen Worten motiviert und Regierungskommissar von Amberg sich gegen denselben ausgesprochen, wird das Amendement Windthorst abgelehnt und § 51 unverändert angenommen. Ohne Diskussion genehmigt das Haus die übrigen Paragraphen dieses und des nächsten Titels („Sachverständige und Augenschein“), und darauf wird die weitere Beratung auf morgen vertagt.

Berlin, 28. November. Nach der „Agence Russe“ haben die zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Marquis v. Salsburg stattgefundenen Konferenzen beiderseits einen Eindruck hervorgerufen, der nur als ein für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens auf dem Wege erster und verbürgter Verbesserungen des Looses der Christen in der Türkei überaus günstiger zu bezeichnen ist.

Wie man der „Kreuzzeitung“ mittheilt, ist der Marquis v. Salsburg von seiner Regierung mit einer zweifachen Vollmacht ausgestattet: die eine ist an die Vertretung Großbritanniens bei der Konferenz gerichtet, die andere berechtigt ihn, nach Befinden über die in der Besitz-Bai anstehende englische Flotte zu verfügen.

Bekanntlich nimmt in allen Provinzial-Hauptstädten der Oberpräsident der Provinz jenes Regierungskollegium die Stellung eines Chefräsidenten ein, neben welchem nur noch ein Regierungs-Vizepräsident fungirt. In Betreff der Wahrnehmung der durch die Provinzialordnung und das Kompetenzgesetz dem Regierungspräsidenten zugewiesenen Funktionen ist für die um die Spitze eines Oberpräsidentiums befindlichen Bezirksregierungen durch einen vor einiger Zeit ergangenen Ministerialerlass die Führung des Vorgesetzten im Bezirksrathe durch den Regierungs-Vizepräsidenten und die Stellvertretung des Letzteren durch den Dirigenten der Abtheilung des Innern angeordnet worden. Diese Anordnung beruht auf der Erwägung, daß in der Provinzialordnung der Regierungspräsident einerseits und der Oberpräsident andererseits als verschiedene Instanzen hingestellt sind und daß deshalb die gleichzeitige Wahrnehmung beider Funktionen durch den Oberpräsidenten unzulässig erscheint. Auf Grund derselben Erwägung ist eine ähnliche Entscheidung getroffen hinsichtlich derjenigen Funktionen, welche dem Regierungspräsidenten durch die neuere Gesetzgebung und durch die

Verordnungen über die Ausübung der Aufsichtsbefugnisse des Staates bei der Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden und gegenüber der evangelischen Landeskirchen in den älteren Provinzen übertragen worden sind. Es werden nach einem jüngst ergangenen Erlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern auch diese dem Regierungspräsidenten gesetzlich überwiebenen Funktionen am Sitze des Oberpräsidenten durch den Regierungs-Vizepräsidenten wahrgenommen und die Vertretung des Letzteren auf diesem Gebiete soll dem Dirigenten der Abtheilung des Innern zufallen. Abgesehen von diesen durch die neuere Gesetzgebung speziell dem Regierungspräsidenten zugewiesenen Funktionen soll in Bezug auf alle übrigen Präsidialgeschäfte und in Bezug auf den Vorsitz im Regierungskollegium seine Vertretung eintreten.

Wien, 27. November. Nachrichten, welche aus Bukarest kommen, lassen die ewigen Neutralitäts-Versicherungen der rumänischen Regierung als eitel Spiegelfechterei erscheinen. Man weiß jetzt bestimmt, daß die Verträge Rumänlands bezüglich des Truppendurchmarsches durch Rumänien längst abgeschlossen wurden, und weiß auch mit ziemlicher Bestimmtheit, daß Rumänien von Seite Rußlands bedeutende Geldmittel zur Verfügung gestellt wurden, um die rumänische Armee, deren Erhaltung jetzt per Tag 120,000 Francs kostet, auf dem Kriegsfuße belassen zu können.

Ragusa, 28. November. Der Inzurgentenchef Mujisi, welcher, wie bereits gemeldet, auf österreichischem Gebiete verhaftet wurde, ist gestern unter Eskorte hier eingetroffen; derselbe soll in Klagenfurt internirt werden. — Zwei türkische Kriegsdampfer haben von der österreichischen Regierung die Erlaubnis erhalten, in die Häfen von Ales und Ragusa einzulaufen. Zur Kontrolle der für das Einlaufen festgesetzten Bedingungen sind seitens der Militärverwaltung Kommissare ernannt worden.

Ragusa, 28. November. Um der Frage wegen Proviantierung von Niksic zu präjudiciren, verließ Konstantin Pascha, daß sich die Einwohner der eingeschlossenen Stadt und Festung nach Gagoz begeben, um dort Proviant anzuschaffen. Sollten sie daran von den Montenegrohnen gehindert werden, so fielen die Verantwortlichen das vergossene Blut und die Störung des Waffenstillstandes der sursächlichen Regierung zu.

Vera, 28. November. Die Postre beabsichtigt die neue Konstitution für das ganze Reich noch im Laufe dieser Woche mit großer Feierlichkeit zu publiciren.

London, 28. November. Thomas Carlyle spricht sich in einer durch die Journale veröffentlichten Aufschrift über die Orientfrage in folgender Weise aus: Zu Gunsten der Türkei sich in einen Krieg gegen Rußland einzulassen, würde geradezu ein Akt der Verräthei sein. Man dürfe hoffen

## Blut am Blut.

Von Hans Heiling.

(Fortsetzung.)

„Ihr Frauen seid in so jarten Missionen so unendlich viel geschickter, als wir bauseligen Männer. Jetzt aber muß ein Ende gemacht werden, die Zeit läuft mit diesen Schritten.“

— Die beiden Alten sitzen einjam im Garten; alles ist ausgezogen — sie auch — Ama.

„Ist nicht Ama ein schöner Name? So langvoll und doch so feil und klar — ich wüßte keinen andern für sie. Also binumerl es muß ja sein.“

Mit einem raschen Federzuge benetzte der junge Mann den letzten Satz, schob Papier und Briefe eilig in die Wappe und schloß alles ein. Dann nahm er seinen Hut und stieg mit feilen Schritten die Treppe hinauf dem Garten zu.

Die Terrasse, wie auch der darauffolgende Gartenzaun waren leer, die alten Leute hatten sich wahrscheinlich in eine der schattigen Bänke zurückgezogen.

Brüßend blickte er umher.

Da rief eine weiche wunderbar melodische Stimme, wie sie nur den Russinnen mit diesem eigenthümlichen aus der Tiefe kommenden Klang eigen ist, von drüben herüber:

„Ja, es ist alles aus, Herr Schwärmer, die Wälden tangen draußen im Sonnenschein und machen gut Wetter — nur wir zwei scheinen das läßle Neisten dabeim vorgezogen zu haben.“

Kommen Sie zu mir herüber; hier spümt die Sonne Zauberscheiben und die roten Blüthen duften uns reizende Wälden zu. Kommen Sie — es wird einem ganz feem- und nirschaftig dabei uns Herz.“

Gräfin Amischla, des langen Wartens bereits seit geräumter Zeit überdrüssig, war bei diesen Worten etwas zur Seite getaukt und wies nun einladend auf den noch freien Platz.

Aber Kronau, der in diesem Augenblicke nur das eine Ziel vor Augen hatte, war nicht so leicht in die Wälden

geloßt. Er sah nur flüchtig hinüber, als er nach der ersten Begrüßung höflich erwiderte:

„Schönen Dank, gnädigste Gräfin, ich habe heute leider keine Zeit zu Besuchen, so verführerisch sie auch sein mögen. Ich muß Menschenwürde wahren und dazu darf der Geist nicht von Blumenbüthen umfliehet sein.“

Er zog den Hut und wollte gehen, aber die Gräfin war nicht gewohnt, so kurz abgerufen zu werden.

„D. Wirrwalle können Sie auch bei mir lassen, wenn Ihr Geist denn durchaus selbst in dieser Sommerpoesie, so heiliger Arbeit bedarf. Ueberdies sind Sie nur erst diesen kieselstreuten Stubben.“

Sie machte wieder eine so freundlich einladende Bewegung, daß es geradezu unartig gewesen wäre, dem schönen Mädchen so ohne weiteres den Rücken zu kehren, kam es ihm doch auch auf ein Paar Minuten nicht an.

So trat er an die kleine Tante heran.

Sie sind doch wohlthätig schwerer zu erhaschen, als ein Schmetterling im Flug. Sie Weier,“ rief sie mit dem Finger drohend. — „So nehmen Sie doch Platz.“

Der junge Mann blieb aber dennoch neben dem leeren Plätzehen stehen.

„Ich möchte jetzt doch glauben, Sie gehören zu den braunen Käfern mit der harten Schale,“ sagte Gräfin Amischla schmolleend.

„Warum jetzt?“

„Nun, wenn Sie ein Falter wären, hätten Sie schon längst meine schöne rote Camellie erpüßt und sie umflattert.“

„Die Falter sollen oft vom Duft der Rosen so betäubt werden, daß sie für die Schönheit anderer Blumen momentan blind sind,“ erwiderte Döndal mit kaum merklicher Ironie. „Uebrigens,“ fügte er lachend hinzu, „würde ich am Ende doch den Käfer vorziehen; so lustig und leicht sieht sich das Leben bei ihm zwar nicht an, er ist eine solide Arbeitskraft, aber er fliehet doch auch, wohin er will und weiß sein Theilchen zu finden. Nur gefallen ihm eben nicht alle Blumen.“

Amischla sah rasch zu ihm auf, aber sein Ausdruck bezeugte sie.

„Gefällt Ihnen diese hier,“ fragte sie mit einem halb schelmischen, halb trümpfrenden Blick, indem sie nach der Blüthe in ihren Haaren sah, „so schenke ich sie Ihnen.“

„Es wäre schade, Gräfin, das glühende Roth steht so schön zu Ihren Haaren, lassen Sie sie darin,“ erwiderte er so ruhig artig, daß eine helle Röthe über das schöne Antlitz flog.

„Sie sind heute wieder einmal unaußersichtlich, Herr Käfer,“ sagte sie endlich nicht ohne Bitterkeit.

„Ja wohl, Gräfin, ich bin es — ich weiß es nur zu gut. Lassen Sie mich heute ziehen; ich bin keine Unterhaltung für Sie und möchte Sie auch nicht ernstlich erjünnen.“

„Als ob es dazu noch mehr bedürfte,“ rief Amischla schmolleend.

„A revoir also Gräfin!“

Und als er sich umbegehen lächelnd von ihr wandte, rief sie hastig die rote Camellie aus ihren Locken und zerbröckelte sie erbarmungslos mit ihren Fingern.

Döndal eilte indeß mit raschen Schritten dem Park entlang. Er dachte schon nicht mehr an die eben ererbte kleine Scene; die Aufgabe, die er sich gestellt, erfüllte ihn ganz, und er fühlte sein Herz klopfen, als er jetzt nahe vor sich, unter einem prachtvollen Kastanienbaum, das Marlow'sche Ehepaar sitzen sah.

Einen Augenblick zögerte er, dann trat er höflich grüßend zu ihnen.

„Ei, Herr von Kronau, Sie hier, während alles junge Volk ausgezogen ist?“ rief Herr von Marlow dem jungen Manne freundlich entgegen.

„Ich hatte notwendige Briefe zu schreiben, Herr Landrat, und finde es jetzt ungleich verlostender hier im kühlen Schatten, als da draußen in der Hitze. Wenn Sie gestattet, möchte ich mich ein Weilschen zu Ihnen setzen.“

„Uns alten Leuten immer willkommen, lieber, junger Mann,“ sagte der Landrat sichtlich erfreut und die alte Dame hob ihr feines, sanftes Gesicht mit einem dankbaren Blick zu ihm empor, indem sie sagte: „Es ist meinem Manne so gut, wenn er einmal ein bißchen andere Unter-

daß eine solche Politik für ein jedes englische Ministerium zur Unmöglichkeit geworden sei. Die Türkei habe trotz aller Berührungen keine einzige Reform eingeführt, ja nicht einmal den Versuch dazu gemacht. Best gebe es kein Mittel weiter, als eine humanitäre und unermüdete Vertreibung der herrschenden türkischen Volksmassen aus Europa und ein Zurückhalten der friedlichen mongolischen Bevölkerung, die dann auf vollständig gleichbleibendem Fuße zu behandeln sein würde. Auf die Dauer sei eine solche Generalmaßnahme ganz unvernünftig. Die Teilung türkischen Gebietes durch Österreich und Rußland dürfe ernsthafteste Schwierigkeiten kaum erregen. England habe nur ein Lebensinteresse bei der Frage und das beste darin, sich seinen Weg nach Indien durch Ägypten und den Suezkanal zu sichern. Ein Einverständnis zwischen England, Rußland und Österreich bleibe dringend zu wünschen. Schließlich macht Carlisle des Fürsten Bismarck zum Antrag zu bringen.

**Neu-York, 28. November.** Die Führung der demokratischen Partei in Südamerika haben bei dem Präsidenten Grant einen Protest gegen die Abweisung von Bundesstrafen und deren Unterstellung unter den Befehl des Gouverneurs Hamberlain eingereicht und erklärt, daß irgend welche Gefahr einer Störung der Ruhe von Seiten der Demokraten nicht vorliege.

### Aus Halle und Umgegend.

— Die Erhebung der Staats-, Grund- und Gebäudesteuer, der klassifizierten Einkommen- und Klassensteuer sowie der Gewerbesteuer für die ersten drei Monate künftigen Jahres findet nach der Veranlagung für das laufende Jahr statt. Auch bleibt die Veranlagung der Kommunalsteuer unverändert fortbestehen. Im Uebrigen verweisen wir auf die heutige bezügliche Anzeige des Magistrats.

— Herr Pastor Krumhaar, Mitglied des Vereins für die Geschichte und Alterthümer der Grafschaft Mansfeld, legt in Giebelstein, arbeitet gegenwärtig an einer Schrift: „Auser in Giebelstein vom 28. Januar bis 18. Februar 1516“.

— Das Gerücht wird kolportirt, daß das Direktorium der Mansfelder Gewerkschaft und alle Beamten derselben (ca. 30 Familien) von Giebelstein hierher translocirt würden. Die Behauptung ist noch abzuwarten.

— Das oben erwähnte Verzeichnis des Personals und der Studirenden der Universität Halle weist an Studirenden nach:

- 1) Theologen: Preußen 156, Nichtpreußen 25, in Summa 181.
- 2) Juristen: Preußen 116, Nichtpreußen 6, in Summa 122.
- 3) Mediziner: Preußen 99, Nichtpreußen 15, in Summa 114.
- 4) Philosophen: Preußen mit Reisezeugniß 186, Preußen ohne Reisezeugniß 133, Nichtpreußen 118, in Summa 437.
- 5) Hospitanten: 30, in Summa 884 Studirende.

Den einzelnen Vändern gehören an:  
Agr. Preußen: Prov. Preußen 39, Prov. Brandenburg 73, Prov. Pommern 31, Prov. Posen 21, Prov. Sachsen 49, Prov. Sachsen 388, Prov. Schleswig-Holstein 9, Prov. Hannover 22, Prov. Westphalen 22, Prov. Hessen-Nassau 14, Rheinprovinz 21, Hohenzollern 1.  
Anhalt 27, Baden 3, Baiern 2, Braunschweig 11,

haltung hat, als immer nur die meingie, die ihm wenig Neues bringen kann.“

„Frauchen!“ zürnte der alte Herr und küßte seine Gattin mit jactlicher Galanterie die immer noch schöne Hand.

„Du hast früher so viel Bekehr gebabt, Arthur, und jetzt da du woher bist —“

„Ja früher —“ unterbrach er sie mit einem leichten Seufzer, „das ist nun vorbei, liebes Kind, und kehrt nicht wieder.“

„Sollten Sie hierin nicht zu schwarz sehen, Herr Landrath?“ fiel Oswald theilnehmend ein. „Sie haben sich in diesen wiegenden Tagen so außerordentlich erholt.“

„Körperlich, junger Mann.“

„Nun, am Geiste fehlt's doch nicht, Herr Landrath — der ist ja so frisch.“

„Das Herz, lieber Freund, das Herz,“ erwiderte der alte Herr kopfschüttelnd, — „ist das einmal stumpf geworden, da wird es nicht mehr jung, ob auch der ganze italienische Himmel seinen Sonnenschein darüber ausgöste. Aber das begreift sich nicht, so lange es noch dabirinnen lebt.“

„Sagt oder nie, dachte Oswald, mag es einen schmerzlichen Miß geben, — es muß sein.“

„Sie müßten schwere Schicksalsschläge erlitten haben, Herr von Marlow,“ begann er jagend, „bevor Sie von einem toden Herzen lernen konnten. Ich meine doch, Ihnen spräche noch jetzt ein warmer, mißfallendes Herz aus den Augen als tauend Anderen. Und wer eine solche Gemahlin, eine so junge, fröhliche Tochter zur Seite hat —“

„Ich weiß, ich weiß,“ unterbrach der alte Herr ihn mit einer ungeduldrigen Bewegung, und bin nicht undankbar. Es kann es eben sein Anderer verstehen. Jeder muß seinen Weg durch's Leben kommen und sich mit Gott und seinem Schicksale abfinden. Nur vor Bitterkeit soll sich der Mensch bewahren — wenn er's kann.“

Eine peinliche Pause folgte, Oswald wagte weder das Gespräch wieder aufzunehmen, noch auch demselben eine andere Richtung zu geben; Frau von Marlow kannte ihren Mann zu gut, um in diesem Augenblicke einzunehmen und der Landrath mochte doch wohl fühlen, daß er zu schroff abgebrochen

Bremen 6, Elßaß-Lothringen 1, Hamburg 3, Hesse 5, Pöppe-Deimold 2, Pöppe-Schäumburg 1, Mecklenburg-Schwedrin 6, Mecklenburg-Strelitz 1, Oldenburg 8, Preußen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

In Nr. 279 d. Bl. lies in dem Artikel über Dr. Bindseit in Seite 12 von oben Herbstzeit statt Darrigkeit.

### Aus Provinz und Umgegend.

**Erfurt, 24. November.** Heute früh entließ nach längerem schweren Leiden im 79. Lebensjahre der königliche Regierungs- und Geheim Medicinalrath a. D. Dr. Valentin Wittke. Unter den Medicinern Thüringens, deren ärztlichem Vereine er als Ehrenvorsitzender angehörte, war sein Tod allgemeine Trauer hervorgerufen, aber auch in weiteren Kreisen wird derselbe große Theilnahme finden.

**Naumburg, 26. November.** Die Konventionen der hiesigen Gegend beschließen den Feldmarschall Wolke als Reichstagskandidaten aufzustellen.

**Naumburg, 26. November.** Die letzte in Kösen abgehaltene Kollekte für den Bau einer Kirche dafelbst hat eine Summe von 3000 Mark ergeben, so daß jetzt etwa ein Kapital von 31,000 Mark, ein Drittel der Gesamtsumme, vorhanden ist. Man hofft die Genehmigung zu einer Baustelle zu erhalten, und so rascher als bislang zum Ziele zu gelangen. Gegenwärtig wird der Gottesdienst in einem zum Bethause umgestalteten Werkshuppen abgehalten — ein Mißstand, der bei einer Gemeinde von über 2000 Seelen einzig in seiner Art dafelbst dufste.

### Stadt-Theater zu Leipzig.

**Neues Theater.**  
Donnerstag, 30. November: Die guten Freunde. Louis Gausfade — Dr. Förster.

**Altes Theater.**  
Freitag, 1. Dezember: Die lustigen Weiber von Windsor.

**Altes Theater.**  
Freitag, 1. Dezember: Die guten Freunde. Louis Gausfade — Dr. Förster.

### Ma r u s!

Zum zweiten Mal seit der Einführung der evangelischen Kirchengemeinde-Ordnung ergreift an die Gemeinden der sechs östlichen Provinzen Preußens der Ruf ihr kirchliches Wahlrecht auszuüben. Die Hälfte der vor drei Jahren gewählten Welschen und Gemeinde-Vertreter scheidet anfangs nächsten Jahres aus und die Neuwahl findet am 7. Januar 1877 statt. Es ist eine Ehrenfache der freisinnigen Partei für eine zahlreiche Theilnahme an dem Wahlakt mit allen Kräften zu wirken.

Die nimmehr zum Abschluß gelangte Verfassung der größten deutschen Landeskirche hat entscheidende Grundsätze des kirchlichen Liberalismus, insbesondere das Recht der Selbstverwaltung der Gemeinde in ihren wichtigsten Angelegenheiten durch frei gewählte Vertreter anerkannt und den Gemeinden die Möglichkeit gewährt, bei ernüchtertem Willen auf den verschiedenen Stufen der kirchlichen Organisation zu Worte zu kommen. Wesentliche Mängel des früheren Wahlmodus sind gegen den lebhaftesten Widerspruch der orthodoxen Partei verbessert worden und hat das kirchenregiment der liberalen Partei wichtige Zugeständnisse gemacht. Die

habe. Endlich sagte er, sich wie in ein unabweisbares Schicksal ergeben:

„So sage ihm lieber, was wir hatten und was uns geblieben ist, Helene, damit er künftig weiß, woran er nicht rühren darf, wenn unser Verhältnis ein freundschaftliches bleiben soll, wie ich doch wünsche.“

Der alte Herr war bei diesen Worten aufgestanden, und ging, auf seinen Stuhl gestützt, langsam, gebeugten Hauptes auf und nieder, während seine Gattin in ihrer milden Weise dem jungen Manne von ihrem früheren Glücke, von ihrem geordneten Verhältnisse, von dem älteren Sohne, der in österreichischen Diensten, augenblicklich in Venedig saße und sie am Comer See besuchen werde und von der traurigen Jugend ihrer Tochter erzählte.

Aber sie berückete nur, daß der Sohn gestorben sei, — sein Wort darüber, wie und wodurch und gerade das war es, was Oswald wissen wollte, wissen mußte. Er mußte Gemüthsruhe haben, ob die alten Eltern die Wahrheit kannten, ob er vor ihnen sein Herz erleichtern, ob er sein Gelübde erfüllen dürfe. — Nochte es kosten, was es wollte, er mußte fragen.

Er beugte sich ein wenig näher zu der alten Dame, die die gestalteten Hände still im Schooße, wie das Wildsanfter Ergebung neben ihm saß und sagte mit gedämpfter Stimme, während die Lippen vor innerer Erregung bebten.

„Und was war es, gnädige Frau, was Ihnen so sehr geliebten Sohn so früh dahin raste.“

Sie fuhr aus schmerzlichen Gedanken empor, erwiderte aber halb ebenso einfach und milde, wie sie alle Uebrige gesagt hatte:

„Er stürzte mit dem Pferde. Trotz seiner fast mädchenschaftlichen Erziehung war er von je her ein tollkühner Reiter, der mit sich seinen wilden Pferden schon manche bange Stunde bereitet hatte.“

Sie also wußte nichts.

„Und er liegt nun in V. begraben?“ fragte Oswald, noch mit jenem Gedanken beschäftigt, fast mechanisch.

Während der ganzen leise geführten Unterhaltung war der Landrath auf und nieder geschritten, ohne aufzuhören auf dieselbe zu achten. Aber er mußte sie genau Wort für

Abgeordneten zur Kreisynode werden nicht allein vom Gemeinde-Kirchenrathe, sondern auch von der größeren Gemeindevorsetzung gewählt. Die Wahlen werden auf den Kreisynoden doppelt so stark als die Geistlichen vertreten sein und auch auf den Provinzial-Synoden ist wenigstens die Möglichkeit eines gleich entschiedenen Uebergewichts der Laien gewährt. Da ferner ein Drittel der Abgeordneten von den größten Gemeinden des Kreises und der Provinz zu wählen ist, wird eine die Zahlenverhältnisse der evangelischen Bevölkerung annähernd darstellende Vertretung herbeigeführt. In den ständigen Ausschüssen der Synoden, welchen wichtige Rechte, z. B. die Entscheidung über Einwendungen gegen die sogenannten kirchlichen Qualifikationen der Welschen zuziehen, werden nimmehr leichter unabhängige Männer Sitz und Stimme erhalten können, welche jeden Versuch, liberale Elemente wegen Mangels an sogenannten kirchlichen Eigenschaften auszuschließen, energisch zurückweisen.

Die Gestaltung der unteren Stufen bestimmt aber bei dem beibehaltenen Filialsystem über die Richtung der obersten Stufe, der ordentlichen General-Synode der altpreussischen Landeskirche, welche das kirchliche Gesetzgebungsrecht in Cultus und Verfassung besitzt. Die Regelung der kirchlichen Lebensfreiheit, welche ihr in erster Linie zugehört, betrifft eine der entscheidendsten Streitfragen der Gegenwart. Hier gilt es in klaren und unabweisenden Formeln das Recht der protestantischen Glaubens- und Gewissensfreiheit auf dem Grunde des einfachen evangelischen Christenthums und der Union Friedrich Wilhelm's III. in Sinne der Urkunde vom Jahre 1817 gegen alle confessionellen Beschränkungen festzustellen. Disziplin-Untersuchungen gegen Geistliche, welche vom Bundesrathe der Schrift und der Befehmsliste abweichen, dürfen ferner auch nicht mehr den Schein des Rechts für sich haben. Die ordinatorische Verpflichtung der Geistlichen hat einen der unerträglichsten Nachstände zu heben, welcher den gewissenhaftesten und begabtesten Jüngern der theologischen Wissenschaften den Eintritt in das geistliche Amt erschwert. Gegen alle Verdrüssigungen fanatischer Gegner muß es endlich einmal rechtlich constatirt werden, daß in der Landeskirche des Staates Friedrich des Großen nicht nur jeder nach seiner Frage folgt, sondern der Berufsbücher der kirchlichen Wahrheit auf der Kanzel von den Besalen der Menschheit in der Sprache unserer Jahrhunderters reden darf. Das Recht der Festsetzung der kirchlichen Verbindungen der Trauung kann in den Händen erzbischoflicher und orthodoxer Majoritäten zur gefährlichen Waffe werden, um den unabhängigen Bürgerstand aus der Kirche herauszubringen. Zu diesen idealen Aufgaben treten aber endlich weitgehende materielle Befugnisse: insbesondere das kirchliche Gesetzgebungsrecht. Bei der Unzufriedenheit, welche auch die zerstreutesten Theile der Bevölkerung erweckt, ist die größte Vorsicht bei der Anwendung derselben geboten und nur Männer, welche das volle Vertrauen ihrer Gemeinden besitzen, werden die Vorurtheile gegen die Steuer überwinden können.

Von dem Ausfall der Gemeindevahlen hängt es wesentlich ab, ob die liberale Partei hinreichend in der General-Synode vertreten sein wird. Betheiligen sich die liberalen Gemeinden, insbesondere in den größeren Städten nicht an den Wahlen, sondern überlassen in beklagenswerther Gleichgültigkeit den Orthodoxen das Feld, dann werden jämmerlich solche Laien in die Synoden gewählt, welche dem Wadtmort ihrer Geistlichen blindlings folgen und die Rechte der evangelischen Gemeinden verflummern lassen. Ein Sieg der orthodoxen Partei auf der nach den Grundsätzen der Liberalen gebildeten Synoden würde ein schwerer Schlag für die liberale Partei sein, und jeder, dem die freisichtliche Synodale

Wort verfolgt haben, denn bei Oswald's letzter Frage blieb er plötzlich dicht vor demselben stehen und fragte in höflichem raubem Ton:

„Woher wissen Sie, junger Mann, daß es in A. war, wo — wo das traurige Ereigniß statt fand?“

„Wissen Sie mehr?“ — riefen Sie, junger Mann, reden Sie.“

Oswald war aufgesprungen und stand nun demüthigt und im ersten Augenblicke fassungslos vor dem alten Herrn, der mit seinen blauen, sonst so müden Augen bis in die inneren Falten seines Herzens bringen zu wollen schien. Er rißte, daß er eine Unvorsichtigkeit begangen und vielleicht in einem unwichtigen Momente verfahren habe, was, wie er nun sah, Abzweigen mit fast unglücklicher Discretion geheim gehalten war. Aber, gewohnt alle seine Kräfte und Sinne in seinem Zügel zu halten, sagte er sich auch jetzt mit rascher Geistesgegenwart:

„Ich glaube den Namen der Garnison von Ihrer Frau Gemahlin gehört zu haben, engagierten er nächstlich unbekannt. Ist das nicht der Fall, so muß ich V. früher mit Ihrem Namen in Verbindung haben nennen hören. Man liest so manche Offiziersliste und da prägt sich denn wohl der eine oder der andere Name dem Gedächtnisse ein.“

Der alte Herr sah ihn eine Weile noch prüfend an, dann reichte er ihm die Hand und sagte mit wehmüthiger Freundlichkeit:

„Mit einem Gesichte, wie das Ihre, junger Freund, hintergeht man einen gebeugten alten Vater nicht — halten Sie mir meine Festigkeit zu gute. Und nun nie wieder ein Wort über die Vergangenheit — ich bitte Sie darum.“

Oswald hätte die Hand, die sich ihm so natürlich entgegenstreckte, an die Lippen drücken mögen und doch war es ihm, als dürfe er sie nicht fassen und als könne er nie wieder seine Augen aufschlagen vor dem Manne, der ohne Worte, ohne Versicherungen, so fest auf sein erliches Gesicht baute.

(Fortsetzung folgt.)

Entwicklung der Landeskirche am Herzen liegt, sollte die Ehre der Gemeinden im Staate Friedrich des Großen wahren und nicht durch Verhellen von der Wahl den Feinden der evangelischen Freiheit des deutschen Volkes in die Hände arbeiten.

**Protestantische Mitbürger!** Die Lage der evangelischen Kirche ist eine ernste. Die Gleichgültigkeit der Gebildeten, die offene Feindschaft der Massen gegen alle Religion wächst immer mehr und damit die Gefahr für das Deutsche Reich, welches ohne die heiligenden und kräftigenden Mächte der Religion nicht seinen Beruf erfüllen kann. Die bevorstehenden Wahlen mahnen uns, die neu geschaffenen kirchlichen Formen auch für das Volkleben fruchtbar zu machen. Wähler deshalb zu Vertretern der Gemeinde gewissenhafte Männer, welche ein Herz haben für die Kirche und es mit den Pflichten ihres Amtes ernst meinen, wählet charakterfeste Männer, die auch nöthigenfalls ihren Christlichen gegenüber die Freiheit wahren und in entscheidenden Abstimmungen zu uns halten, wählet endlich weiterzige und einseitige Männer, welche über die lokalen Interessen hinaus stets das Wohl des Ganzen im Auge haben, die die Glaubens- und Gewissensfreiheit gegen alle Abhängigkeiten wahren! Erfüllen wir unsere Pflicht als Glieder der Gemeinde, dann werden wir von der neuen Epoche der kirchlichen Väterarbeit auch rühmliche Früchte ernten können, und man wird uns dann das Zeugnis nicht verweigern können, daß wir in den Jahren des neu erstandenen Reiches auch der Erneuerung unseres religiösen Glaubens durch die Helden der Reformation in Ehren eingedenk geblieben sind.

Berlin, November 1876.  
**Das Centralwahlcomité für kirchliche Wahlen.**  
Kochmann. Stadtrath Dr. Echow. Zacharias.

### Vermischtes.

Der indische Correspondent der Times übermittelt in einem vom 19. d. datirten Telegramm aus Calcutta weitere Einzelheiten über den Ulan in Bengalen von 31. October, der eines der fürchterlichsten Elementar-Ereignisse gewesen zu sein scheint, welche seit Menschengehenen erlebt worden. Schätzungen, basirt auf amtliche Berichte von jeder Polizeistation, geben den Lebensverlust in den Districten Badargunge, Noakhali und Chittagong auf nicht weniger als 215,000 Personen an, und diese Ziffer, so enorm sie auch erscheint, ist wahrscheinlich nicht zu hoch gegriffen. Drei große Inseln — Daphin Schababapore, Hattiah und Sundip — und zahlreiche kleine Inseln wurden von der Sturmwoge gänzlich verschlungen und auch das Festland ist 5 oder 6 Meilen landeinwärts verschlungen. Diese Inseln sind alle in oder unweit der Mündung des Meghna, eines durch den Zusammenfluß des Ganges und des Brahmaputra gebildeten Flusses, gelegen. — Die größte ist Daphin Schababapore; mit einem Umfang von 800 Quadratmeilen verbindet sie eine Bevölkerung von circa 240,000 Personen. Die Bevölkerung von Hattiah und Sundip zusammengenommen beträgt ca. 100,000 Personen. Bis 11 Uhr in der Nacht der Katastrophe waren keine Anzeichen der Gefahr vorhanden, aber vor Mitternacht ergoß sich die Sturmwoge über die Inseln bis zu einer stellenweisen Tiefe von 20 Fuß, die Einwohner in den Betten überfluthete. Glücklicherweise ist es in diesen Districten Gebrauch, dicke Paine von Bäumen, hauptsächlich Koksnuß- und Palmbäume, um die Dörfer herum zu pflanzen. Die Bäume gewährten den Dorfbewohnern eine Zuflucht und fast sämtliche am Leben Gebliebenen retteten sich auf diese Weise. Einige suchten eine Zuflucht auf den Dächern, aber das in die Häuser bringende Wasser sprengte die Dächer und die Wogen führten letztere mit den darauf befindlichen Menschen in das Meer hinaus. Einige wurden auf diese Weise von Sundip über den zehn Meilen breiten Kanal nach Chittagong geführt, aber die ungeheure Wechtheit kam um. Das Land ist völlig eben und darum boten Bäume die einzige sichere Zuflucht. Es existirt kaum eine Familie auf den Inseln und der angrenzenden Küste, die nicht viele der Jüngern verloren hat. Das gesamte Vieh ertrant. Sämtliche Boote wurden weggeschwemmt, und da Wälderungen in diesen Delta-Districten zu den unbelanteten Dingen gehören, sind die Einwohner ihrer Verkehrsmitel gänzlich beraubt. Fast sämtliche Gerichtsbeamten und Polizisten in Daphin Schababapore, mit Ausnahme des Richters, sind ums Leben gekommen.

(Romantisch.) In Wiener aristokratischen Kreisen macht — wie dem „Reiter“ — geschrieben wird, eine Heirat bizzarrer Art viel von sich sprechen. Es handelt sich um eine natürliche Tochter des Fürsten \*\*, welche als Kind in sein Haus nahm und hier alle Rechte einer Tochter genießen ließ. Die Stellung, welche er der jungen Dame anwies, ist dadurch charakterisirt, daß die Wiener sowohl als die Besucher des Hauses ihr den Titel „Princess“ gaben, obgleich ihre nicht legitime Beziehung zu ihrem Vater wohl bekannt war. Diese schöne und geistvolle Dame von romantischen, allerdings immer zum Excentrischen neigenden Wesen, welche stets die Natur lebensschaffend liebte und einem Gang zum Sprengen rein conventioneller, moderner Fesseln an den Tag legte, hat nun einen Schritt gethan, welcher selbst Diejenigen, die sie kennen, in Erstaunen versetzt. Sie hat ihre Hand einem Bauer am Nordsee gerichtet, welcher im Gegenlage zu seiner gebildeten Gattin nicht über die Anfangsjahre des Lebens und Schreibens hinaus ist. Alle Bemühungen ihrer Angehörigen, sie von diesem Entschlusse abzubringen, blieben vergebens; mit dem Kapital von 30,000 Fl., welches sie durch ihren Vater als Eigenthum besitz, kaufte sie ein Landgut an dem kleinen See, wo sie neben ihrem häuerlichen Gatten mit Besorgen waltete. Ihre Briefe athmen höchste Zufriedenheit.

(Sonderbare Neugierde.) Sie verlangen also Aufschub, Angelegter, weil Ihr Verlobter erkrankt ist?

Sie sind aber auf der That erkrankt worden, auch des Diebstahls geschädigt, und ich würde wirklich nicht, was Ihr Verlobter zu Ihren Gunsten anführen könnte. — „Das ist es ja eben, Herr Gerichtshof, darauf bin ich so neugierig.“

Die Krankheit, welche der Gerolla diesmal überstanden hat und welche ihn etliche Wochen hindurch für das Publikum unsichtbar machte, hatte nichts von dem Charakter, den wir an Menschenaffen in Gefangenschaft gewöhnlich finden, nichts von Brust-, Lungen- oder Halsleiden. Die Erscheinungen waren vielmehr forbnariger Natur und deshalb in ihren letzten Konsequenzen nicht minder Besorgnis erregend für das Leben des „ihren“ Patienten. Die kräftige Konstitution des Affen und die bis in die kleinsten Details hinein fürsorgliche Beachtung seiner Pfleger haben die drohende Gefahr aber nicht nur völlig beseitigt, der Gerolla ist vielmehr aus der Verwundung noch viel übermüthiger und ausdauernder hervorgegangen, als er früher war. Es ist gleichsam, als wenn ihm früher trotz seiner damaligen munteren Drolligkeit noch die Keime einer Indisposition in den Gliedern gestekt hätten, die er jetzt erst losgeworden wäre. Pusan ist außerdem genach und hat sich einen dichten Haarpelz zugelegt. Zu seinen früheren Wählzeiten, in denen beinahe eine nahrhafte Hausmannstoft die Hauptrolle spielte, ist er wieder mit seinem alten gelegenen Appetit zurückgekehrt. Dem einst von ihm so aufwandelnd bevorzugten Berliner Weisbier ist er aber auf die Dauer nicht tren geblieben, und das einst so effstvolle Bild: der schwarze Beter der heißen Tropen bei einer kühlen Weis — existirt heute nicht mehr. Er ist dafür zum bairischen Lagerbier übergegangen, hat aber auch jetzt noch die Weanerei herausgefunden können, der er bedingungslos Beifall zollen möchte. Sein Tisch ist außerdem jetzt mit einer Delikatesse besetzt, die er bis dahin entbehren mußte, mit Weinan nämlich, die ihm ein „Freund aus Hamburg“ gesendet hat.

Berlin, 26. November. Die beiden Hauptfirmen des Domes wachen unter der Leitung des Regierungs-Raths Lohndel mehr und mehr ihrer Vollendung entgegen. Von zehnjähriger Seite ging der „Kön. Jg.“ dieser Tage die Weltteilung zu, die Fährne würden, falls keine unvorhergesehene Störungen eintreten, im Jahre 1880, am Jahrestage der Grundsteinlegung, in ihrer Vollendung dastehen.

Stockholm, 19. November. Der schwedische Leuchtfeuerdirektor v. Otter hat ein neues Leuchtfeuerystem erfunden, welches verhältnißmäßig beim Fars-Leuchtfeuer in der Nähe von Oscarshamn in Anwendung gebracht worden ist. Es wird nach diesem System nur weißes Licht angewandt und damit werden die sogenannten Blindefeuer beseitigt, welche die ganze Nacht hindurch leuchten und dem Seefahrer den Namen des Feuers signalisiren. Nothwendig kommt nur in Anwendung, wenn den Schiffen gezeigt werden soll, daß sie aus dem dem Cours gekommen sind.

### Gerichtssaal.

Gegen eine auf Grund des Gesetzes vom 22. April 1875 angeordnete Einstellung einer Verhaftung aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Pfaffen und Geistlichen ist nach einem Erkenntnis des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Kommission vom 14. October 1876 eine Verfassungsfrage unzulässig.

Stralsund. Vom Reichsgericht ist eine interessante Freisprechung zu melden. Der 19-jährige Knecht Ferdinand Kede aus Rawitz auf Rügen hatte, während er seine Mutter verheiratete, deren Angehörigen, seinem eigenen Vater, einem notorischen Trunkenbold, mit einem Stode mehrere Verletzungen auf dem Kopfe und am Arme beigebracht. Gegen das Verbot des Vaters nahm der alte Kede nach an demselben Tage, da er verbunden worden war, den Umhlang ab, die Kete trat hinzu und Kede starb. — Den Geschworenen wurden 2 Hauptfragen vorgelegt, nämlich: 1) Ist der Angeklagte schuldig, seinen Vater vorsätzlich eine Körperverletzung zugefügt zu haben? 2) hat diese Verletzung den Tod verursacht? Die Geschworenen erklärten auf die erste Frage „nicht schuldig“, auf die zweite „nein“. Der Gerichtshof sprach darauf den Angeklagten frei und verordnete seine sofortige Freilassung aus der Haft.

### Kunst und Wissenschaft.

London, 25. Novbr. Eine Depesche der „Times“ aus Argos vom 24. d. meldet: „Schliemann entdeckte unter den Grabsteinen, welche durch Panjanias als zu Arviden-Gräbern gehörig bezeichnet sind, ausgedehnte Gräber, darin Gebeine, Goldschmelze aus reinem archaischen Golde, 5 Kilo schwer, zwei Scepter mit Krystallkugeln nebst getriebenen Silber- und Bronzegegenständen von überraschend reichem Kunstwerth.“

Die „Times“ veröffentlicht einen Brief Schliemanns aus Athen, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Seit meinem Brief vom 9. September habe ich die Ausgrabungen mit der größten Energie fortgesetzt, beständig 125 Arbeiter und 5 Wagen mit Pferden beschäftigt und da das Wetter schön war, vortheilhafte Fortschritte gemacht. In der „Schlagkammer“, in welcher ich mit zwei Molchonen und 30 Leuten arbeite, finde ich die größte Schönerigkeit kein Hinwegräumen der Hunderte von ungescherten behauenen Steinen, welche von dem oberen Gewölbe herunter gefallen sind, aber ich hoffe nichtsehtenreicher zuwerthig, diese Ausgrabung in drei Wochen zu beenden. Die inneren Mauern dieser Schlagkammer sind augenscheinlich niemals mit ebenen Platten bedeckt gewesen, wie das Schachhaus von Athen und das des Minbas in Ordomenos; es ist weniger locker und scheint viel älter als die zwei letzteren. Unter den alten Ziegelsteinen, die ich in der Schlagkammer fand, verdienen die sehr wohl modellirten Reiter, die mit beiden Händen des Herdes Hals halten, besondere Erwähnung.“

Nach den stattgehabten endgültigen Verhandlungen mit dem Bildhauer Hrn. Fritz Schaper aus Berlin sieht,

wie die „Kön. Jg.“ vernimmt, die Aufstellung des Denkmals für den Fürsten Bismarck auf dem Zugsruferplatz in Köln bereits für das Frühjahr 1878 in sicherer Aussicht.

### Handel und Verkehr.

In ganz energischer, jeden vollen Geschäftsmann gewiss mit Befriedigung erfüllender Weise geht man jetzt in Hessen gegen die sogenannten Wanderlager vor. Diese, ein Strebschaden der modernen deutschen Industrie, machen es den Inhabern, welche nach der Reichs-Gewerbe-Ordnung regelmäßig nur die Steuern ihres Domizils zu tragen brauchen, möglich, ihre Waaren zu Schleuderpreisen loszuschlagen und dadurch jeder vollen Konkurrenz die Spitze zu bieten. Um dies für die Folge zu verhüten, hat die hessische Regierung den Landständen den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, welches schon am 1. Januar 1877 in Kraft treten soll und dessen hauptsächlichste Bestimmung darin besteht, daß die Wanderverkäufer von nun an für jeden einzelnen Betriebsort und jede einzelne Verkaufsstelle eine je nach der Größe der betreffenden Ortschaft (also der Größe des zu erwerbenden Absatzes) sich richtende Gewerbesteuer von 40, beziehentlich 30 und 20 M. auf die Woche oder einen Theil einer Woche zu zahlen haben.

### Litteraria-Vorträge zum Besten unseres Brunnens-Denkmal.

Vierter öffentlicher Vortrag  
Donnerstag den 30. November Abends 6 Uhr  
im Saale der Volkshalle.

Herr Prof. Dr. Opel: „Wallenstein und die Stadt Halle.“  
Billets — auch für Schüler je 50 S. — sind in der „Richtmann'schen Buchhandlung“ zu haben.

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahn. Halle.											
Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.	Vm.
Leipzig	5 <sup>42</sup>	7 <sup>20</sup>	9 <sup>20</sup>	1 <sup>44</sup>	4 <sup>17</sup>	7 <sup>17</sup>	5 <sup>44</sup>	7 <sup>20</sup>	9 <sup>20</sup>	1 <sup>44</sup>	4 <sup>17</sup>
Halle	5 <sup>42</sup>	7 <sup>20</sup>	9 <sup>20</sup>	1 <sup>44</sup>	4 <sup>17</sup>	7 <sup>17</sup>	5 <sup>44</sup>	7 <sup>20</sup>	9 <sup>20</sup>	1 <sup>44</sup>	4 <sup>17</sup>
Nordh.-Cassel	6 <sup>18</sup>	8 <sup>18</sup>	10 <sup>18</sup>	2 <sup>18</sup>	5 <sup>18</sup>	7 <sup>18</sup>	6 <sup>18</sup>	8 <sup>18</sup>	10 <sup>18</sup>	2 <sup>18</sup>	5 <sup>18</sup>
Soran	8 <sup>18</sup>	10 <sup>18</sup>	12 <sup>18</sup>	3 <sup>18</sup>	5 <sup>18</sup>	7 <sup>18</sup>	8 <sup>18</sup>	10 <sup>18</sup>	12 <sup>18</sup>	3 <sup>18</sup>	5 <sup>18</sup>
Thüringen	5 <sup>47</sup>	7 <sup>25</sup>	9 <sup>25</sup>	1 <sup>49</sup>	4 <sup>22</sup>	7 <sup>22</sup>	5 <sup>47</sup>	7 <sup>25</sup>	9 <sup>25</sup>	1 <sup>49</sup>	4 <sup>22</sup>
Berlin	5 <sup>48</sup>	7 <sup>26</sup>	9 <sup>26</sup>	1 <sup>50</sup>	4 <sup>23</sup>	7 <sup>23</sup>	5 <sup>48</sup>	7 <sup>26</sup>	9 <sup>26</sup>	1 <sup>50</sup>	4 <sup>23</sup>
Könnern	5 <sup>47</sup>	7 <sup>25</sup>	9 <sup>25</sup>	1 <sup>49</sup>	4 <sup>22</sup>	7 <sup>22</sup>	5 <sup>47</sup>	7 <sup>25</sup>	9 <sup>25</sup>	1 <sup>49</sup>	4 <sup>22</sup>

  

Ankunft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.	Vm.
Leipzig	6 <sup>18</sup>	8 <sup>18</sup>	10 <sup>18</sup>	1 <sup>18</sup>	3 <sup>18</sup>	5 <sup>18</sup>	6 <sup>18</sup>	8 <sup>18</sup>	10 <sup>18</sup>	1 <sup>18</sup>	3 <sup>18</sup>
Halle	6 <sup>18</sup>	8 <sup>18</sup>	10 <sup>18</sup>	1 <sup>18</sup>	3 <sup>18</sup>	5 <sup>18</sup>	6 <sup>18</sup>	8 <sup>18</sup>	10 <sup>18</sup>	1 <sup>18</sup>	3 <sup>18</sup>
Nordh.-Cassel	7 <sup>18</sup>	9 <sup>18</sup>	11 <sup>18</sup>	2 <sup>18</sup>	4 <sup>18</sup>	6 <sup>18</sup>	7 <sup>18</sup>	9 <sup>18</sup>	11 <sup>18</sup>	2 <sup>18</sup>	4 <sup>18</sup>
Soran	9 <sup>18</sup>	11 <sup>18</sup>	13 <sup>18</sup>	3 <sup>18</sup>	5 <sup>18</sup>	7 <sup>18</sup>	9 <sup>18</sup>	11 <sup>18</sup>	13 <sup>18</sup>	3 <sup>18</sup>	5 <sup>18</sup>
Thüringen	6 <sup>17</sup>	8 <sup>15</sup>	10 <sup>15</sup>	1 <sup>17</sup>	3 <sup>17</sup>	5 <sup>17</sup>	6 <sup>17</sup>	8 <sup>15</sup>	10 <sup>15</sup>	1 <sup>17</sup>	3 <sup>17</sup>
Berlin	6 <sup>18</sup>	8 <sup>18</sup>	10 <sup>18</sup>	1 <sup>18</sup>	3 <sup>18</sup>	5 <sup>18</sup>	6 <sup>18</sup>	8 <sup>18</sup>	10 <sup>18</sup>	1 <sup>18</sup>	3 <sup>18</sup>
Könnern	6 <sup>17</sup>	8 <sup>15</sup>	10 <sup>15</sup>	1 <sup>17</sup>	3 <sup>17</sup>	5 <sup>17</sup>	6 <sup>17</sup>	8 <sup>15</sup>	10 <sup>15</sup>	1 <sup>17</sup>	3 <sup>17</sup>

### Nachtrag.

Berlin, den 29. November.  
— Wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, hat der russische Kriegsminister 60,000 Stück Spezialkarten der Türkei und der Donau-Fürstenthümer, ebenso eine annähernd gleiche Anzahl österreichischer Generalstabskarten von Ungarn, Galizien und Siebenbürgen antaufen lassen. Ein Theil dieser Karten liegt zur Verleumdung an die Truppen schon bereit, eine Ausgabe derselben mit russischen Ortsnamen und Schriftzeichen für Unterführer wird vorbereitet.

Warschau, 28. November. Die beabsichtigte Verstärkung der Truppen des Warschauer Militärbezirks ist vorläufig sistirt, dagegen sind die in Polen eingezogenen Preussener teilweise schon zu den mobilen Truppen abgehandelt worden. Voraussetzlich kommt die zweite Garde-Division nach Polen. Als Hauptquartier der „Westlich-Armer“ wird Sterniewice, Knotenpunkt der Warschau-Wiener und Bromberger Bahn, bezeichnet. Die erste Garde-Division geht nach Kiew und Riga.

Wien, 27. November. Von wofolksformirter Seite, wird der Pol. Corr. aus London berichtet, daß der Marquis v. Salisbury nicht die Aufgabe hat, die Gruppierung der kontinentalen Mächte in der Orientfrage zu verrichten, geschweige denn als Promotor einer Koalition gegen Rußland aufzutreten. Was bezweckt also die Mission Salisbury's? Darüber werden wir weiter in dem Berichte belehrt, wo es heißt:

„England legt Gewicht darauf, seinen Standpunkt schon jetzt für den Fall des Scheiterns der Konferenz zu fixiren. In seinem hierauf bezüglichen Programm dürfte jedoch eine militärische Aktion gegen Rußland Platz gefunden haben. Alles, worauf es zur Zeit sein Augenmerk richtet, dürfte sich darauf beschränken, auf eine Dedung der ihm für seine Verbindung mit Indien wichtigen orientalischen Positionen Bedacht zu nehmen.“

Man wird schwerlich selbstgehen, wenn man in diesem Zeitreife, welches auch die Erlangung der Zustimmung der Mächte für die eventuelle Realisirung desselben implicirt, den Kern der Mission des Marquis v. Salisbury erblickt. Daß unter den Positionen, welche für England wegen Aufrechterhaltung seiner maritimen Verbindung mit Indien wichtig sind, in erster Reihe Konstantinopel zu verstehen ist, erhellt aus einem Schreiben der Pol. Corr. aus Konstantinopel, wonach die seit längerer Zeit waltende westlichen englischen Offiziere ihre Terrain-Studien in der Umgebung von Konstantinopel fortsetzen.

Nach Meinung der „Wiener Abendpost“ betrachtet der Marquis von Salisbury die Konferenz als ein Mittel, „das möglicherweise zu einer vermittelnden Lösung führen könnte, die nach seiner Ansicht wie nach jener der englischen Regierung mit Ernst versucht werden müsse.“ Ein gemüthliches Gemüth mag sich auch mit diesen Versicherungen zufriedengeben.

**Im großen Weihnachts-Ausverkauf am 10. 10. Poststraße 10. 10.**  
 Zu Weihnachtsgeschenken passend:  
 Einen grossen Posten **schwerer reinwoll. Ripse u. Cachemirs,** auch  
**Seidenripse** zu jedem nur irgend annehmbaren Preise nur bei  
**10. 10. 10 Poststraße Loeser Cert, Poststraße 10. 10. 10.**

**J. F. Naumann,**  
 Geiſtſtraſſen- u. Promenadenſtraſſe,  
 empfiehlt alle Sorten  
 prima Brillant-Apollon- u. Holländische  
 Stearin-Kerzen, hellbrennende und nicht  
 tropfende Canal-Kerzen und  
**Weihnachts-Kerzen.**  
 Cotillonorden u. Knallpapiere  
 empfiehlt

**J. F. Naumann,**  
 Geiſtſtraſſen- u. Promenadenſtraſſe.  
 Franz. Wallnüsse und  
 sicil. Hafelnüsse  
 im Ganzen und Einzelnen verkauft billigst  
**A. Trautwein,**  
 gr. Ulrichſtraſſe 30.

**Magdeb. Sauerthohl bei J. H. Strähner.**  
 Ein eiserner Kochherd billig zu verkaufen  
 Wilhelmſtraſſe 34.  
 Ein Pferd steht zu verk. Rathhausgasse 12.  
**Aſche's Bronchial-Pastillen,**  
 beſtes, ſicherſtes Mittel gegen Halsſchmerzen,  
 Huſten, Heiserkeit, Catarrhe u. von Aerzten  
 empfohlen. Sängern, Schauspielern,  
 überhaupt Rednern bereits unentſchuldig.  
 Preis à Käſtchen M 1 — 3 Depot in der  
 Löwen-Apothek des Herrn Dr. Franke.

  
 Donnerstag und  
 Freitag früh emp-  
 fiehlt extra  
 frischen Seedorfſch  
**G. Friedrich.**

Frische Frankfurter Würstchen trafen  
 wieder ein bei **G. Friedrich,** Bärgasse 10.  
  
**Fr. Seedorsch**  
 morgen früh auf dem  
 Markt (Rathſtelle).  
**W. Hoffmann.**

Magdeburgerſtraſſe 25 ſind gute weiße  
  
**Speiſekartoffeln**  
 abzulaſſen.

Gutſchmeckende Speiſe-Kartoffeln in  
 liefert im Ganzen und Einzelnen  
 Frandensſtraſſe 7.

**Sauerthohl** empfing und empfiehlt  
**Louis Bombach,** Leipzigerſtr. 98.  
**Halleſches Actien-Bier** 1/26 fl.  
**ſchöſter Bitter-Bier** frei Haus  
 bei **Aug. Schulze,** alter Markt 16.

Zum Weihnachtsfeſte empfiehlt **Schulz**  
 Zorniker in großer Auswahl für Knaben  
 und Mädchen  
**G. Gliefert,** Täſchner und Tapezier,  
 Lindenſtraſſe 4.  
 Auch werden daſelbſt alle Arten **Sticker-**  
 reien ſauber und ſchnell garnirt.  
 Eine eiserne Kochröhre billig zu ver-  
 kaufen Langeſſe 23 bei **Neumann.**

Eine ſolid gebaute, mit Delantſtrich ver-  
 ſehene, mit Pappdach eingedeckte, gut erhaltene  
  
**Gartenlaube,**  
 ſowie eine Saug-Druckpumpe, deſgl. ein  
 eiſerner, ſehr wenig benutzter Unter-Ofen  
 zu verkaufen in Trotha Nr. 23 bei **Halle.**

Eine hübsche Kinderbettſtelle, ein deſgl.  
 Schanſelherd, ſowie ein kleiner für Kinder  
 paſſender Kanſladen billig zu verkaufen  
 Spitze 26.

**Brennholz-Auction**  
 findet Donnerſtag den 30. November Nach-  
 mittags 2 1/2 Uhr im früher Wäſchen Gar-  
 ten, Zägerplatz 4, ſtatt.  
**Steinmühle.**  
 Detail-Verkauf für obige Mühle zu deren  
 eigenen Mülhpfeilen **Brunoswarte 18.**  
 Ebenſo iſt daſelbſt auch Brod von rei-  
 nem Roggenmehl zu verkaufen.

Ein ſehr frequentes großhändliſches Bad-  
 haus ſoll mit 1000 R Anſchlag verkauft  
 werden. **F. Schiller,** Riemeyerſtr. 13.

Heute frische Karpfen, Schleyen, Sechte, Hale und Dorſch  
**Ferd. Rummel & Co.,** Leipzigerſtraſſe 98.

**Tailen-Tücher,** garnirt u. ungarnirt,  
**Kopf-Tücher** ſind wieder in großer  
 Auswahl neueſter Muſter auf Lager und  
 empfehlen billigst  
 Geiſtſtraſſe 7. **Geschwister Storch,** Geiſtſtraſſe 7.

  
**Ida Böttger,**  
**Leinen- und Wäſche-Handlung.**  
 Wollene ff. Körper zu Herrenhemden,  
**Rock-Flanelle** in allen Farben,  
**Barchente** weiß und bunt,  
 Fertige wollene **Hemden** und **Röcke,**  
**Barchentbeinkleider** u. **Jacken**  
 halte beſtens empfohlen.

**à Stück 5 Sgr.!**  
 Einen großen Koſten Waaren habe noch das Stück à 50 Pfg. abzu-  
 laſſen und zwar: Frühſtückdoſen, Sparbüchſen, Federlaſten, ſeine Zahnenfeuer-  
 zenge, Handfeuerzunge, Schreibzunge, Zahnbürſtenhalter, Frühſtückdoſchen u.  
 Große Kaffeeteller von 35 Pf. an.  
 Spielwaaren 30 Procent billiger als bisher.  
**Markt 25. Moritz König,** Klempnermeiſter.

**Gustav Freytag's** neuer Roman:  
**Marcus Koenig.**  
 Fortſetzung von Freytag's Ahnen.  
 Preis broch. 6 M., in eleg. Leinwandband 7 M. traſ joeben ein in der  
**Buchhandlung von C. Pappendick,** Rannſcheſtraſſe 10.

Zu dem von **Madai'schen Braunkohlengeschäft,**  
 Mauergaſſe 8, iſt der Preis für die  
**Presskohlenſteine**  
 von jezt ab p. Mille M 18,50, bei größerer Lieferung  
 über 10,000 findet ebenfalls eine Ermäßigung des Preiſes ſtatt.  
 Die Verſendung nach auswärts unſeres dieſjähriſchen

  
**Weihnachts-Anzeigers**  
 iſt bereits beendet und laſſen wir heute mit der Vertheilung deſſelben in dieſiger Stadt durch  
 Dienſtkleute ganz in der früheren Weiſe beginnen.  
 Unter „Weihnachts-Anzeiger“, dieſmal 64 Seiten ſtark, entfällt außer den  
 Annoncen renommirter dieſiger Geſchäfte eine ſehr anſprechende Humoreſte: „Die Verfrüh-  
 ſtückte Müdigkeit“, ſowie einen vollſtändigen Kalender für 1877 und laſſen wir dieſes Buch  
 gratis vertheilen. Halle a. S., 29. November 1876.  
**J. Berek & Co.**

Sämmtliche Herren, welche des zweiten Deficits wegen aus dem  
 „Ornithologiſchen Central-Verein“  
 auſgeſchieden, werden zu einer Beſprechung Freitag den 1. December Abends 8 Uhr  
 in der „Glocke“ (Rathhausgaſſe) hierdurch eingeladen.

**Restaurant Rejall**  
 an der Sophienſtraſſe.  
 Donnerstag  
 großes Schlachtefeſt.  
 Früh 9 Uhr Beſſetisch. Abends diverse Wurst  
 und Suppe. Hochſeines Halleſches Actien-Bier.

**Concert-Salon und Theatre variéte.**  
**Rühler Brunnen, 1. Etage.**  
 Heute Donnerſtag den 30. November  
**Concert und Vorſtellung.**  
 Auftreten des geſammten engagirten Künſtlerperſonals.  
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Die Direction.  
 NB. Für hochſeines Bier und gute Küche iſt beſtens geſorgt.

Die englische Sprache.  
 Ein Student, Philologe, wünſcht Unterricht  
 in ſeiner Mutter-Sprache und auch Nachhilfe  
 im Lateiniſchen zu geben. Offerten N. 3.  
 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Künſtliche Haararbeiten,**  
 als: Armabänder, Ketten, Broden u.,  
 werden ſauber gefertigt von  
**Pauline Bieler,**  
 17. Rathhausgaſſe 17.

**Reparaturen**  
 an gleicharmigen Balken: reip. Dec. =  
 Brückenwaagen übernimmt, und werden  
 mit neuen Eichungs-Stempeln ver-  
 ſehen, zuriidgeleitet.

**W. Schaaf,**  
 1. Rathhausgaſſe 1.

Eine arme Frau ſucht Beſchäftigung im  
 Waſchen u. Scheuern gr. Wallſtraſſe 24, 11.  
**Führen jeder Art werden**  
**angenommen gr. Ulrichſtr. 23.**  
 300 R werden auf ein dieſiges Grund-  
 ſtück (Feuertage 4000 R) zur 1. Hypothek  
 geſucht. Adr. unter N. 3. C. in d. Exped.  
 Auf mein neu erbautes Grundſtück  
 ſuche ein Kapital zur erſten Stelle.  
 Sophienſtraſſe 9h. v. Felchrim.

**Ornithol. Central-Verein für**  
**Sachsen u. Thüringen.**  
 Verſammlung. Donnerſtag den 30. Nov.  
 Abends 8 Uhr im „Goldenen Ringe“ 1) Vor-  
 trag von Herrn N. Tittel: „Pflanze u. Zucht  
 des Wellenfittichs.“ 2) Mittheilungen.  
 Der Vorſtand.

**Stadt-Theater.**  
 Donnerſtag den 30. November.  
 19. Vorſtellung im 2. Abonnement.  
 Neu! Zum zweiten Mal: Neu!  
 Die

**Erbin von Maurach,**  
 großes Drama in 5 Aufzügen,  
 frei nach d. Levin Schücking'schen Erzählung  
**Die Thurniſchwalde**  
 von Emil Pirazi.  
 Beliebteſtes Repertoirſtück dieſer Saiſon  
 an allen großen Bühnen.  
 Schauſpielpreiſe.  
 In Vorbereitung:

**Fäuſtling** und **Margarethe,**  
 große ſonſtliche Operette von Hopp.

**Restaurant Hoffmann.**  
 Heute Donnerſtag den 30. November  
**VIII. Frei-Concert.**

**Fr. Kohl's Restaurant,**  
 Königsſtraſſe 5.  
 Donnerſtag Abend Pfefferkuchen mit Käſen,  
 Merrettig und Sauerthohl.  
 Graaner, echt Erlanger Bier hochſein.

**„Forelle“**  
 gr. Schlamm 10b. 24  
 Donnerſtag Abend Fraſſée von Huhn.

39. Königsſtraſſe 39.  
**Restaur. Reichstelegraph.**  
 Von heute ab  
**Echt Culmbacher Actien-**  
**Hall-Feldſchlöſchen-Bier**  
 Vorzüglichſten  
**Wittgaſtſch.**  
 à 75 Pf.  
**Fr. Schmidt.**

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waiſenhausſes.

(Hierzu eine Beilage.)

